

Pressemitteilung

Ruhr-Universität Bochum

Dr. Josef König

19.10.1995

<http://idw-online.de/de/news971>

keine Art(en) angegeben

Ernährung / Gesundheit / Pflege, Medizin

überregional

Ausbau von Schlafzentren gefordert

Bochum, 19.10.1995 Nr. 177

Schlafstörungen erhöhen Unfallrisiken

2,7 Mio Deutsche sind schlafmittelsüchtig

DGSM fordert Ausbau von Schlafzentren in Deutschland

Auf ihrer Jahrestagung 1995 an der Ruhr-Universität Bochum (Schwerpunktthema "Leistung und Schlaf") hat der Vorstand der Deutschen Gesellschaft für Schlafforschung und Schlafmedizin, (DGSM, Prof. Dr. Dr. Joerg Hermann Peter, Marburg, Vorsitzender der DGSM, Prof. Dr. Marianne E. Schlaefke, Bochum, Geschäftsführende Vorsitzende, Dr. med. Geert Mayer, Treysa, Schatzmeister u. Schriftführer) heute folgende Presseerklärung abgegeben:

Mehr als 10 Prozent der Bevölkerung leiden unter Schlaf- Wachstörungen, die dringend behandlungsbedürftig sind, weil sie unbehandelt nicht nur subjektives Leiden bedeuten, sondern auch Tagesschläfrigkeit mit Unfallgefahr am Arbeitsplatz und im Straßenverkehr, vor allem aber ein erhöhtes Risiko für Bluthochdruck und damit für Schlaganfall und Herzinfarkt zur Folge haben. Davon betroffen sind in erster Linie die 800.000 Schlafapnoe-Patienten mit nächtlichem Atemstillstand. 2,7 Millionen Schlafgestörte nehmen regelmäßig Schlafmittel ein, und ein grosser Teil von ihnen muss als medikamentenabhängig bezeichnet werden. 25.000 Patienten sind von der Narkolepsie betroffen. Nur ein Bruchteil dieser Schlafstörungen sind bislang diagnostiziert und behandelt.

Während bei Gesunden der Schlaf Grundlage für Wohlbefinden und Leistungsfähigkeit am Tage ist, gilt dies für Patienten mit Schlafstörungen nicht. Gestörter Schlaf ist eng gekoppelt an die grossen Volkskrankheiten wie Fettleibigkeit, an wichtige Herz-Kreislauf-Erkrankungen und an Depressionen. Dies konnte in den letzten Jahren die wissenschaftlich orientierte Schlafmedizin belegen, die auch darauf hinwies, dass viele organische Erkrankungen zu Schlafstörungen führen. Fachgerecht behandelt werden medizinisch relevante Schlafstörungen wie die Schlafapnoe mit den neuesten schlafmedizinischen Methoden nur in den spezialisierten schlafmedizinischen Zentren.

Die DGSM sieht deshalb ihre Aufgabe darin, schlafgestörten Patienten eine an den heutigen internationalen Massstäben ausgerichtete adäquate medizinische Versorgung in solchen Zentren zu gewährleisten. Folgekrankheiten werden hierdurch reduziert und viele Arbeitsunfähigkeiten oder gar Berentungen werden überflüssig, was erhebliche Einsparungen im Sozialversicherungswesen zur Folge hat. Die DGSM hat es sich zum Ziel gesetzt, die Erforschung der mit den Funktionen von Schlafen und Wachen zusammenhängenden Erkrankungen voranzubringen und zugleich für eine Umsetzung der neuesten wissenschaftlichen Erkenntnisse zu sorgen. Entsprechend dem breiten Aufgabengebiet der Schlafmedizin ist der Vorstand der DGSM interdisziplinär zusammengesetzt. Der Vorstand misst den Massnahmen der Qualitätssicherung einschliesslich der Fort- und

Weiterbildung auf dem schlafmedizinischen Gebiet höchste Bedeutung zu. Die Akkreditierung von inzwischen 57 schlafmedizinischen Zentren in Deutschland stellt nur einen ersten wichtigen Schritt in diese Richtung dar. Der Vorstand der DGSM hat sich intensiv um eine Verbesserung der Erloeslage schlafmedizinischer Zentren bemueht. Die Bemuehungen um die Einfuehrung bundesweiter Fallpauschalen, bzw. Sonderentgelte waren leider erfolglos, die Bundesregierung lehnt generell weitere Regelungen dieser Art im Bereich der nicht-invasiven Verfahren ab. Stattdessen muessen jetzt auf Laenderebene mit den jeweiligen Landespflegesatzausschuessen Regelungen getroffen werden, die sich entweder auf Sonderentgelte oder auf die Finanzierung von Modellvorhaben o.ae. beziehen.

Die unversorgten Schlafpatienten in Deutschland belasten nach Erkenntnissen der DGSM die Gesundheitsbudgets in Milliardenhoehe. Die Defizite in der schlafmedizinischen Differentialdiagnostik koennen nur durch Ausbau hinreichend qualifizierter und ausgestatteter schlafmedizinischer Zentren behoben werden. Wer es ernst meint mit den Reformen im Gesundheitswesen, der muss gerade auch unter oekonomischen Aspekten der Vermeidung direkter Kosten den Ausbau der schlafmedizinischen Zentren foerdern.